

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7587)

ersch. wöchentlich 3-mal, **Dienstag, Donnerstag und Sonnabend**
mit der Gratisbeilage „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“
und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mk. 40 Pfg.**
vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5. gepaltete Korpusseite mit 15 Pfg. berechnet und bis Montag,
Wittwoch und Freitag Vormittag 10 Uhr erbeten

Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und
zu Originalpreisen übermittelt.

Fernsprechanruf Nr. 5.

Fernsprechanruf Nr. 5.

Nr. 3685.

Ahrensburg, Dienstag, den 7. April 1903.

26. Jahrgang.

Nachbestellungen

auf unsere Zeitung für das 2. Vierteljahr werden noch fortwährend von der Post, den Landbriefträgern, sowie von der Expedition zum Preise von **1 Mk. 40 P.** mit Bestellgeld entgegen genommen.

Der Kaiser in Kopenhagen.

Am Freitag besichtigte der Kaiser in Begleitung des dänischen Kronprinzen und des Prinzen Waldemar das Museum der nordischen Altertümer und begab sich hierauf zum Thorwaldsen-Museum. Auch der königlichen Porzellanmanufaktur auf Amager wurde ein Besuch abgestattet. Um 1/2 12 Uhr machte der Kaiser der Kronprinzessin einen Besuch und um 1 Uhr fand ein Frühstück beim deutschen Gesandten von Schöen statt. Der Kaiser wurde auf seinen Fahrten durch die Stadt überall vom Publikum lebhaft begrüßt. Am Sonnabend Abend nahm der Kaiser an einem von dem Kronprinzen und der Kronprinzessin gegebenen Festmahle teil. Die Kronprinzessin führte den Kaiser und stellte ihm sämtliche Damen und Herren vor, u. A. auch den neuen sozialistischen Bürgermeister Jensen. Der Kaiser unterhielt sich lange und freundlich mit diesem. Am Mittwoch zog sich der hohe Gast zurück, der durch seine Liebenswürdigkeit und vielseitigen Interessen alle bezaubert.

Der Kaiser wurde von König Christian zum dänischen Admiral ernannt. Auf die wiederholte dringende Bitte des Königs hat der Kaiser seinen Aufenthalt um 24 Stunden verlängert.

Die deutsche „St. Petersburger Zeitung“ schreibt: Der Besuch Kaiser Wilhelms in Kopenhagen gewinnt durch die zwischen König Christian und seinem hohen Gast ausgetauschten

Trinksprüche ein unerwartet hohes Interesse. Was der greise Beherrscher des dänischen Volkes in seinen kurzen herzlichen Trinkspruch hineingelegt hat, tritt weit aus dem Rahmen einer liebenswürdig höflichen Phrase heraus, es klingt wie Glorion des Friedens und der Versöhnung über die nachbarlichen Länder. Die Wunden, die vor vierzig Jahren in einem erbitterten Kampfe geschlagen wurden, sind vernarbt; ob auch hin und wieder noch die alten Narben glühen, ist doch die Blut des Hasses gegen den einstigen Widerfächer so weit geschwunden, daß der ehrwürdige Monarch, dessen erstes Regierungsjahr die Unglückstage von Düppel und Alsen zeitigte, an seinem 85. Geburtstage nicht nur den Verkehr zwischen seinem Hause und den Hohenzollern, sondern auch die Beziehungen zwischen den beiden stammverwandten Völkern als herzlich bezeichnen darf. Und wie warm, wie achtungsvoll, von welcher Anerkennung für den König und sein Land getragen ist die Antwort des Deutschen Kaisers! Ebenso formvollendet als sympathisch durch den Zug edler Bescheidenheit in den Worten des willensstarken, selbstbewußten, gewaltigen Kriegsherrn wird dieser Trinkspruch des Kaisers auf einen günstig vorbereiteten Boden fallen und als gute Saat wohl auch gute Früchte tragen. Für Dänemark und Deutschland bedeutet der 3. April jedenfalls ein freudiges Ereignis, dem auch die übrige Welt, soweit sie nicht durch Empfindungen der Missgunst und nationaler Verantw. daran gehindert wird, sich mitzufreuen vollberechtigten Grund hat.

Kopenhagen, 3. April. Die Zeitung „Politiken“ schreibt: Der Deutsche Kaiser ist gestern vom König und der kopenhagener Bevölkerung mit Freilichkeit und Herzlichkeit empfangen worden. Es war prachtvolles Wetter und Feststimmung lag über die Stadt. Alle fühlten, daß der Besuch des Kaisers ein Ereignis von anderer Art sei als ein gewöhnlicher Fürstenbesuch. Mit großem Interesse wird man die Reden lesen, die bei der Tafel gewechselt wurden. Die Rede des Kaisers ist ein Zeugnis von der großen oratorischen Begabung des Kaisers und seine überströmende Bewunderung gegenüber dem Könige

und dem stammverwandten dänischen Volke wird sicher die selbstverständliche Würdigung finden, die eine so große Liebenswürdigkeit hervorruft.

Die Lage in Macedonien.

Es scheint, als wenn in dem alten Wetterwinkel des Orients sich wieder etwas zusammenbraut, doch dürfte es den Bemühungen der Großmächte noch gelingen, einem größeren Ausbruch der gährenden Leidenschaften vorzubeugen. Banden haben sich scheinbar überall gebildet, die türkische Regierung hat aber für hinreichende militärische Besetzung gesorgt. In einem vom „Regierungsboten“ veröffentlichten Bericht des russischen Generalkonsuls in Saloniki heißt es: Die Komitees hoffen, indem sie die Christen wesentlich zu einem ungleichen Kampfe aufstießen, eine Einmischung Europas herbeizuführen. Die Stimmung sei sowohl bei den Muselmännern wie bei den Christen äußerst beruhigend. Die Behörden seien in Voraussicht der Möglichkeit von Verwicklungen mit dem Bau von Wegen und Kanälen beschäftigt. Die Komitees bereiten in schieferer Eile alles für die Anwerbung junger Christen, für die Beschaffung von Schutzwaffen, Kleidung, Verbandszeug und anderen Vorräten. Was das Programm des Aufstandes betreffe, so betone dasselbe die Konzentrierung der Banden in den Bergen, wohin auch die Einwohner gelockt werden sollten, und Angriffe einzelner Abteilungen auf die türkischen Truppen an verschiedenen Punkten. Obgleich kein Grund vorhanden sei, einen allgemeinen Aufstand zu erwarten, dürfe man doch nicht aus dem Auge verlieren, daß gleichzeitig an verschiedenen Punkten der drei Vilajets ein Aufstand ausbrechen könne.

In Aestub ist der russische Konsul von einem albanesischen Soldaten verwundet worden. Als der Konsul in Begleitung eines Rawassens und einer militärischen Schutzwache Abends 5 1/2 Uhr sein Haus verließ, trat ihm ein Soldat von albanesischer Herkunft, Namens Ibrahim entgegen, der, scheinbar grüßend,

sein Mausergewehr auf ihn abfeuerte und ihn in der linken Seite verwundete. Nachdem Ibrahim sodann noch auf den Rawassens geschossen hatte, wurde er von den den Konsul begleitenden Soldaten verwundet. Ibrahim behauptet, er habe auf den Konsul Schischerbina geschossen, um sich für die am Abend vorher geschehene Verwundung seines Anverwandten zu rächen. Der Militärkommandant von Mitrowitza, Said Bey, eilte sofort in Begleitung eines Arztes herbei. Der verwundete Konsul wurde ins Konsulat zurückgebracht.

Ueber die Vorgänge vor und nach der Verwundung des russischen Konsuls in Mitrowitza wird dem „Pol.-Anz.“ noch folgendes gemeldet: Die Albanesen der Umgegend drangen am Sonntag in die Stadt ein. Die türkischen Behörden und der russische Konsul zogen sich in die Zitadelle zurück. Mit Zustimmung des Sultans eröffneten die türkischen Truppen das Feuer auf die Albanesen, von denen 200 bis 300 gefallen sein sollen. Am Dienstag wurde der russische Konsul auf dem Wege zum Konsulat von einem auf der Straße liegenden Verwundeten durch einen Schuß in die rechte Seite verletzt. Der Sultan sandte sofort den Großwesir zum russischen Botschafter, um sich wegen des Vorfalles zu entschuldigen. Der Großwesir wurde in der Botschaft sehr kühl empfangen. Der russische Botschafter erklärte, er habe den zweiten Dragoman Mandelstamm bereits nach Mitrowitza entsandt, der über den Vorfall Bericht erstatten solle. Der Botschafter sprach die Hoffnung aus, daß die türkischen Behörden Mandelstamm mit sicherem Gelate nach Mitrowitza bringen werden. Mandelstamm habe den Auftrag, auf jeden Fall in Mitrowitza einzudringen. Falls die türkischen Behörden keine Begleitmannschaft stellen würden, würde dies Rußland thun.

Das Fleischbeschaugesetz.

Am 1. April ist das Reichsgesetz über die Schlachtvieh- und Fleischbeschau vom 3. Juni 1900 in Kraft getreten. Seine wichtigsten Bestimmungen lassen sich kurz wie folgt zusammenfassen: Das Gesetz verlangt eine Unter-

Spinnennetze.

Roman von
Reinhold Ortman.

„Es ist mit seinem Herzen nicht ganz in der gehörigen Ordnung. Er hat mir's immer verheimlicht und sich immer für feingehend ausgegeben. Aber einen alten, erfahrenen Arzt täuscht man nicht so leicht. Nachdem ich ihn ein paar Wochen lang beobachtet hatte, habe ich's ihm auf den Kopf zugelegt und habe ihn geradezu gezwungen, sich von mir untersuchen zu lassen.“

„Und da —“ fragte Gabrielle in atemloser Spannung — „da haben Sie etwas Bedenkliches gefunden?“

„Nun, ich will nicht gerade sagen, daß es schon jetzt bedenklich sei. Unter günstigen Umständen läßt sich eine Krankheit wie die Ihres Gemahls in diesem Stadium recht wohl noch zur Heilung bringen.“

„Das klingt nicht sehr verheißungsvoll. Herr Doktor — zumal, wenn Sie es mit so er. Herr Wiene sagen. Was ist es denn, was Sie unter günstigen Umständen verstehen?“

„Das, was man jedem Herzleidenden in erster Linie vorschreibt: Verzicht auf eine aufregende geistige Thätigkeit und vor allem: Vermeidung jeder tieferen geistigen Erregung.“

„Und Sie glauben, daß diese Umstände für meinen Mann nicht gegeben sind?“

„Was ist freilich recht schlimm. Und wenn Ihnen an seiner Gesundheit gelegen ist, müßten Sie vor allem darauf bedacht sein, es zu ändern.“

„Wie sollte ich das beginnen? Ich will ja gerne alles thun, was ich vermag, um ihm Aufregungen und Klammernisse zu ersparen. Aber ich kann doch nicht erzwingen, was unmöglich ist.“

„Dann, meine gnädige Frau, habe ich natürlich nichts weiter zu sagen. Ich habe als Arzt meine Schuldigkeit getan, und die Besorgnisse eines Beachteters stehen mir nicht zu.“

Er stand auf und Gabrielle hörte es am Klang seiner Rede, daß er tief verstimmt war. Wie ein ratloses Kind drückte sie die Handflächen zusammen, denn sie wußte ja wirklich nicht, was sie noch anderes für ihren Gatten thun sollte.

„Gehen Sie noch nicht, Herr Doktor!“ hat sie flehentlich. Geben Sie mir einen Rath! Ich bin ja so unglücklich über das, was Sie mir von Guts Gesundheit gesagt haben. Wenn also jene günstigen Umstände nicht eintreten, so wird sich Ihrer Meinung nach seine Krankheit verschlimmern?“

„Es ist leider sehr wahrscheinlich. Ein Patient muß vor allem den guten Willen haben, gesund zu werden. Und davon habe ich bei Ihrem Gatten bisher herzlich wenig bemerkt. Er ist so gleichgültig gegen sich selbst, wie ich es bei einem Manne seines Alters und seiner Lebenslage bisher niemals erlebt habe. Ich setze darum alle meine Hoffnungen auf Sie, denn der segensreiche Einfluß einer liebenden Frau ist in solchen Fällen tausendmal mächtiger als alle ärztliche Kunst und alle Wundermittel unseres Arzneischatzes. Aber wenn Sie mir antworten, daß Sie hier vor etwas Unmöglichem stehen, so muß ich meine Hoffnungen wohl begraben.“

Gabrielle hatte das Gesicht in die Hände gedrückt, und Doktor Breivillot sah, daß ihre Schultern bebten. Er wartete eine Weile auf ihre Antwort; aber sie antwortete ihm nichts mehr, und so verließ er denn mit einem Achselzucken und mit sehr ernstem, gemessenem Grusse das Gemach.

Gabrielle hatte ihre Stellung noch nicht verändert, als eine Viertelstunde später ihr Vater den

Salon betrat. Der Anblick, der ihn da empfing, machte ihn offenbar sehr verdrießlich.

„Was bedeutet das, mein Kind?“ fragte er. „Ziehst Du Dich nicht wohl? Oder hattest Du eine Scene mit Deinem Manne? Ich will doch nicht hoffen, daß Herr de Verigny zu allem Anderen auch noch anfangt, brutal gegen Dich zu werden?“

„Ach nein, Papa! Guy hat sich gegen mich noch niemals anders als rüchlichsvoll und ritterlich benommen.“

„Mit einer recht bemerkenswerthen Ausnahme, wie ich denke. Oder hast Du neuerdings Deine Ansicht über sein damaliges Verhalten geändert? Warte mich nicht, indem Du immer wieder davon sprichst. Ist es denn nicht genug, daß ich Tag und Nacht umsonst danach ringe, meine Gedanken von diesem Schwelgerei loszureißen?“

„Nun denn, was ist Dir widerfahren, um Dich in diesen Zustand von Traurigkeit zu versetzen?“

„Doktor Breivillot war soeben hier, und er hat mir mitgeteilt, daß Guy krank sei — ernstlich krank — an einem Herzleiden, das sich leicht verschlimmern könnte.“

„Bah — dieser Breivillot ist ein Schwarzseher und Wichtigtuader. Leute, die ernstlich krank sind, sehen anders aus, als Herr de Verigny. Er hat alle Unartigkeit darauf, achtzig Jahre alt zu werden, das darfst Du mir glauben.“

„Nein, Papa! Schon seit Wochen ist mir sein verändertes Aussehen aufgefallen.“

„Und wenn es nicht etwas Ernstliches wäre, hätte mir Doktor Breivillot gewiß nicht davon gesprochen.“

„Er that es vielleicht nicht ohne einen ganz bestimmten Auftrag. Ich möchte wohl wissen, was ihn sonst veranlaßt haben könnte, Dich damit zu behelligen.“

„Was ihn dazu veranlaßt haben könnte? Ja, war es denn nicht geradezu seine Pflicht, zuerst mir, seiner Frau, von der Erkrankung Guts Mittheilung zu machen?“

„Man könnte es so ansehen, wenn diesem alten Fuchs nicht recht gut bekannt wäre, wie es um Eure Ehe bestellt ist. Noch einmal, mein Kind: Du irgend welchen Besorgnissen ist hier

nicht die geringste Ursache vorhanden, Herr de Verigny wird mit seinem angeblichen Herzleiden sehr schnell fertig werden, darauf kannst Du Dich verlassen. Und nun hast Du wohl die Güte, Dich fertig zu machen. Du weißt doch, daß wir von dem Professor Richardson erwartet werden.“

Aber Gabrielle schüttelte abwehrend den Kopf. „Ich gehe nicht dahin“, sagte sie. „Ich bin nicht in der Stimmung, mich jetzt unter Menschen zu zeigen. Und ich glaube ja auch nicht an diese Dinge.“

„Du glaubst nicht daran — das ist doch eine sehr einfache und wohlfeile Art, sich damit abzufinden. Und alles, was ich Dir über meine Ergebnisse in der vorgestrigen Sitzung erzählt habe, es ist nicht im Stande gewesen, Dich ein wenig an Deinem klugen Unglauben irre zu machen?“

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

Juchung der Schlachttiere, deren Fleisch zum menschlichen Gebrauch dienen soll, vor und nach der Schlachtung. Von der Beschau ausgenommen sind nur die Schlachttiere, die für den eigenen Hausgebrauch geschlachtet werden sollen, vorausgesetzt, daß sie keine Erkrankung zeigen, die das Fleisch zur menschlichen Nahrung untauglich macht.

Nach dem Ergebnis der Untersuchung ist das Fleisch entweder tauglich und vollwertig oder tauglich aber minderwertig, bedingt tauglich und untauglich. Das sämtliche taugliche Fleisch wird durch einen runden, blauen Stempel gekennzeichnet, der bei minderwertigem Fleisch von einem Viereck umgeben ist.

Zur Unterscheidung von dem inländischen Fleisch ist das Fleisch, das aus dem Auslande eingeführt und das nach dem Reichsgeetze nur der Untersuchung nach dem Schlachten unterworfen wird, mit einem roten Stempel versehen, der das Wort „Ausland“ enthält.

Deutsches Reich.

Ueber die Kaiserreise nach Rom sind einige Mittheilungen verbreitet, die nicht zutreffen. So ist es falsch, wenn gemeldet wird, die beiden ältesten Prinzen würden Mitte April auf der Rückreise vom Orient in Rom ein treffen und vor der Ankunft des Kaisers wieder abreisen.

Im Herrenhaus machte der Eisenbahnminister Budde erfreuliche Mittheilungen über den wieder beginnenden wirtschaftlichen Aufschwung, der sich untrüglich in dem verstärkten Eisenbahnverkehr kundgibt.

„Der Herr? Glaubst denn auch er an diesen Verkehr mit den Geistern der Verstorbenen?“ Er war es, der mich veranlaßte, in seiner Gesellschaft den Professor Richardson aufzusuchen.

„In dem Augenblick, da der Graf den Namen Rajuminus genannt hatte, war Gabrielles Entschluß erschüttert in's Weite gekommen. Und ihr Vater war ein zu guter Beobachter, als daß es ihm hätte entgehen können.“

Dicht verschleiert und in einen einfachen dunklen Abendmantel gehüllt, verließ Gabrielle in der Begleitung ihres Vaters das Haus. Sie bestiegen den Fiacre, den Bourmont an der nächsten Straßenecke hatte warten lassen, und der Graf bezeugnete dem Kutscher eine Nummer in der Rue Sabarin als das Ziel der Fahrt.

Als der Mann auf dem Pflaster der abschüssigen Straße, deren Häuser einen nichts weniger als vornehmen Eindruck machten, seinen Gaul zum Stehen brachte, erwiderte Gabrielle, die unterwegs nicht ein einziges Wort gesprochen hatte, trotz der sommerlich warmen Luft wie in einem Fieber schauer, und sie blieb zaudernd noch ein paar Sekunden lang auf ihrem Sitz, als sei ihr nun doch der Muth entfallen, das begonnene Werk zu vollenden.

Aber Graf Bourmont nahm mit festem Druck ihre Hand und war ihr beim Aussteigen behilflich. „Dort ist das Koupee des Fürstinnen“, sagte er. „Er ist also schon da. Nun wirst Du mir wohl glauben, daß ich Dir vorher die Wahrheit über ihn gesagt.“

Er verabschiedete den Fiacre und reichte seiner Tochter den Arm. An der Loge des Wächters vorüber, der sie höflich grüßte, trugen sie bis in das zweite Stockwerk empor, wo an einer Thür

zeichen des allmählichen Steigens des Güterverkehrs nach seinem tiefen Fall haben sich auch, worauf wir bereits hinwiesen, in Sachsen bemerkbar gemacht. — Durch die Mehreinahmen einerseits, andererseits aber auch durch die Ersparnisse von 15 Millionen Mark ist es der Eisenbahnverwaltung gelungen, die Ketterin der preussischen Finanzen für das Jahr 1902 insofern zu werden, als durch ihre Einnahmen und Ersparnisse das angelegte Defizit von 35 Millionen Mark verschwindet!

Es ist jetzt amtlich nachgewiesen, daß in dem letzten Zeitabschnitt, über den Erhebungen vorliegen, der Bierkonsum in Deutschland einen nicht unerheblichen Rückgang erfahren hat. Und wohlverstanden, es ist dies ebensowohl im Süden wie im Norden des Vaterlandes der Fall. Früher gemachte Erfahrungen lassen erwarten, es werde infolgedessen sich eine Zunahme des Branntweinkonsums feststellen lassen. Dies ist aber diesmal durchaus nicht der Fall. Im Gegenteil, es hat auch eine, wenn schon nicht beträchtliche, immerhin doch bemerkbare Verminderung des Branntweinkonsums stattgefunden. — Mit um so größerer Berechtigung läßt sich annehmen, der Rückgang in dem Konsum der genannten „Lebensmittel“ hänge zusammen mit dem Rückgang in den Erwerbsverhältnissen.

Die Wahlausichten der Sozialdemokratie werden gegenwärtig in der sozialistischen „Veipz. Volksztg.“ eingehend erörtert. Dabei gelangt das Blatt zu dem Schlusse, daß von den gegenwärtigen 58 Mandaten 40 unbedingt oder so gut wie sicher seien. Von den übrigen 18 seien nur ein halbes Duzend unsicher, denen jedoch 10 Kreise gegenüber ständen, welche der Partei schon gehört hätten, und ihr auch diesmal große Chancen böten, weitere 14 Kreise, in denen sie große und und endlich 10 Kreise, in denen sie einige Ausichten auf Erfolg habe. Das seien 34 Kreise, die noch ernstlich für die Sozialdemokratie in Betracht kommen könnten. Daher kommt das Blatt zu dem Ergebnis: „Es ist also nicht übertrieben, wenn wir für die nächsten Wahlen für die Partei mit sechs Duzend Mandaten sicher rechnen und uns auch durch ein siebentes oder vielleicht gar achtzig Duzend nicht allzusehr überraschen lassen.“

Eine sozialdemokratische Wahlkomödie ist das neueste, was die „Genossen“ ihren Agitatoren darbieten. Die zweiatte Komödie hat, wie der „Proletarier“ mittheilt, folgenden Inhalt: „In einer Reihenfolge drastischer Szenen wird geschildert, wie der Bauer Christian Michel, nachdem er sich durch tolle Zollversprechungen des konservativen Barons v. Knippwitz vor der Wahl hatte behörden lassen, allmählich durch eigene Erlebnisse zur besseren Einsicht gelangt und dem rothen Demokraten, den er zuerst aus seinem Hause trieb, die Hand reicht. Am Schluß des Stückes ertönt aus der Ferne der Gesang des Sozialistenmarches und Schulmeister Klein, der, im Gegensatz zum Pfarrer, schon stets auf Seite der Demokraten und Kleinbauern gegen die schulfeindlichen Rittergutsbesitzer gestanden hat, begrüßt begeistert eine neue, freie Zeit.“

Ausland.

Franreich.

Die Regierung geht sehr energisch an die Ausführung des Gesetzes betreffend die Auflösung der 54 Männerorden. Der Ministerpräsident Combes hat die Präfecten ange

auf blankem Weisungsbild der Name Richardson zu lesen stand. Graf Bourmont hatte kaum den Knopf der elektrischen Klingel berührt, als ihnen ein ernst blickender Diener mit glatt rasirtem Schnapsergesicht öffnete und sie nach einem Blick auf das weißbärtige Antlitz des Grafen mit stummer Verbeugung begrüßte.

„Ich werde nicht ablegen“, sagte Gabrielle, als er Miene machte, ihr den Mantel von den Schultern zu nehmen, und schweigend, wie er sie empfangen hatte, öffnete der Mann eine der in den Gang ausmündenden Thüren, die sich vollkommen geräuschlos in ihren Angeln bewegte.

Sie traten in einen mächtig großen Salon, der mit Teppichen, Vorhängen und Wasserbübeln gewaltig überladen war, und den man bei herabgelassenen Laouffern bereits durch künstliches Licht erhellt hatte, obwohl draußen die Dämmerung noch kaum begonnen. Außer dem sechsflämmigen Kronleuchter brannten noch zwei in gegenüberliegenden Ecken des Gemaches stehende Lampen, deren Helligkeit allerdings durch blauliche Schirme sehr stark abgelempft war. Niemand war in dem Zimmer anwesend als Fürst Rajumin, der sofort auf Gabrielle zutrat, um sie mit halber Stimme zu begrüßen.

„Ich wußte, daß Sie kommen würden“, flüsterte er. „Aber hätten Sie sich auch stark genug, die unvermeidliche Anregung zu ertragen?“ „Ich denke wohl, denn ich bin keine gläubige Spiritistin, Fürst Rajumin!“

Niktor Ivanowitsch sah sie mit einem seiner seltsamen, verschleierte Blicke an und schüttelte den Kopf. Aber er sagte nichts weiter, sondern führte sie stumm zu einem Stuhl und blieb hart an ihrer Seite stehen, wie er es immer zu thun pflegte.

„Wird man uns lange warten lassen?“ fragte Gabrielle. „Und, wo ist der Hansherr?“

Rajumin deutete auf eine augenscheinlich in ein Nebengemach führende Thür.

Professor Richardson ist da drinnen. Er zeigt sich niemals früher, als unmittelbar vor dem Beginn der Sitzung.“

„Sie kennen diesen Professor schon seit längerer Zeit?“

wiesen, die nöthigen Maßnahmen zu treffen. Alle Mitglieder der 28 aufgelösten Predigerorden müssen 14 Tage nach Zustellung des Befehls die Ordensetablissemens verlassen und sich zerstreut haben. Die geistlichen Volksschulen, deren Schüler in öffentlichen Schulen Aufnahme finden können, sind innerhalb eines Monats zu schließen, die geistlichen Mittelschulen und Lyceen bis Ende des Schuljahres, das heißt bis zum 31. Juli. Bis zu diesem Datum sollen 1580 geistliche Schulen geschlossen sein. 12 geistlichen Blinden- und Taubstummerschulen wird ein Aufschub gewährt.

Südafrika.

Der nach Kapstadt zurückgekehrte Burenkommandant De Roß berichtet, daß die in Damaraaland Deutsch-Südwestafrika angesiedelten Buren mit den Weidewirtschaften des Landes unzufrieden seien. Er ist überzeugt, daß die 1300 Burenanfiedler nach und nach auf britisches Gebiet zurückkehren werden, spricht aber auf das rühmendste von den Deutschen, die alles thun, um die Buren zu halten.

Afrika.

Die Revolution in Marokko scheint nicht ohne Rückwirkung auf Algier geblieben zu sein. Eine Depesche aus Djennan meldet Einzelheiten über einen Ueberfall, der kürzlich von 150 Mann des Stammes der Madjerit bei Mar-el-Bug auf eine von Spahis und Schützen begleitete Karawane gemacht wurde. Der Kampf dauerte von 11 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends. Die Franzosen kämpften, bis sie keine Patronen mehr hatten. Dann kam es zum Handgemenge. Die Kamele wurden von den Angreifern genommen und ihnen wieder abgejagt. Schließlich blieben die Madjerit Herren des Platzes. Die Franzosen hatten 9 Tode und 13 Verwundete, darunter einen Offizier; zwei wurden vermißt, von denen einer inzwischen sterbend aufgefunden worden ist. Auch die Angreifer hatten schwere Verluste; 8 Tode ließen sie auf dem Platze, die anderen Todten und Verwundeten führten sie auf den 40 erbeuteten Kamelen mit hinweg.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 6. April. Am gestrigen Palmsonntag wurden in der hiesigen Kirche 25 Anaben und 27 Mädchen konfirmirt. — Echtes Aprilwetter war es gestern, Regen- und Hagelschauer wechselten mit kurzen sonnigen Perioden ab.

* Herr Gerichtsrath Spethmann kaufte von Herrn Maurermeister Ehrig ein in der Manhagener Allee neuverbautes Wohnhaus für 12 000 Mark.

* Ein so zeitiger Frühling wie in diesem Jahre ist seit 25 Jahren nicht zu verzeichnen gewesen. Anno 1848 zeigte der Monat März eine ähnliche Temperatur, die in den Tagen vom 16. bis 20. des Revolutionsmonats zwischen 16 bis 19 Grad Reaumur schwankte. Es wurden Versammlungen im Freien abgehalten und Ende März wurde die Hitze fast als unerträglich empfunden. Und wie der Frühling, so war auch der Sommer. Eine anhaltende Hitze, die von einer großen Trockenheit begleitet war und bis spät in den September hinein anhielt, ließ den Sommer drückend erscheinen und gestaltete ihn verhängnißvoll für die Landwirthe.

* Altrahlstedt, 6. April. Eine Generalversammlung der Militärlichen Kameradschaft findet am Mittwoch im Vereinslokal statt.

„Nein! Ich wurde vor einer Woche zum ersten Mal bei ihm eingeführt. Und ich war sehr skeptisch, denn obwohl ich von der Möglichkeit eines Verkehrs mit der Geisterwelt überzeugt bin, weiß ich doch recht wohl, wie leicht man gerade auf diesem Gebiete das Opfer von Betrügern und geschickten Taschenspielern werden kann. Aber ich erhielt schon in der ersten Sitzung die Gewißheit, daß davon hier nicht die Rede ist. Richardson citirte den Geist einer Person, von deren Tugenden ich nichts erfuhr, er nicht das Mindeste wissen konnte. Und die Antworten, die ich auf meine sehr wohlüberlegten Fragen erhielt, hätten auch meinen letzten Zweifel beseitigen müssen.“

„Das ist selbst“, sagte Gabrielle nachdenklich. „Und doch kann all' dies anscheinend Unsagbare nur mit natürlichen Dingen zugehen.“

„Wir werden ja sehen, wie Sie nachher darüber urtheilen; obwohl es selbstverständlich keineswegs gewiß ist, daß auch die heutige Sitzung gleich überwältigende Ergebnisse haben wird. Die Geister kommen nicht immer, wenn man sie ruft, und wenn sie kommen, so sind sie doch nicht immer in der Laune, Antwort zu geben auf jede an sie gerichtete Frage.“

„Und auf welche Weise machen sie sich uns verständlich?“

„Die Zahl der Ausdrucksmittel, über die sie verfügen, ist sehr groß. Das Kopfen eines von unsichtbaren Händen bewegten Tisches, die Schriftzüge eines von keinem irdischen Finger bewegten Griffels können uns ihre Aeußerungen ebensowohl übermitteln als die Worte, die aus dem Munde eines in tiefen Verklärungsschlaf versunkenen Mediums kommen. Ich weiß nicht, auf welche Art sie uns heute ihr Dasein offenbaren werden; aber ich zweifle nicht — doch da ist Professor Richardson und sein Medium.“

Die Thür des Nebengemaches hatte sich geöffnet. Ein junges Mädchen von fast ätherischer Erscheinung und ein hagerer, dunkelbärtiger Mann von vielleicht vierzig Jahren traten in den Salon. Das Mädchen, das ganz weiß betleidet war, nahm von den Anwesenden gar keine Notiz, sondern ließ sich, ohne ein Wort zu sprechen, auf einen Stuhl

Es wird u. a. zur Verhandlung stehen, in welcher Weise das 10-jährige Stiftungsfest gefeiert werden und ob auch in diesem Jahre eine Sommerausfahrt stattfinden soll. Ferner findet eine Berathung über eine Statutenänderung bezüglich der Sterbefälle statt.

* Ein Kammernußlabend wird Ende dieses Monats im hiesigen „Bahnhofs-Hotel“ stattfinden. Ausgeführt von den ersten Rittmännern des Hanseatischen Infanterie-Regiments Nr. 76, deren Leistungen hier zur Genüge bekannt sind, dürfte derselbe Musikfreunden einen genuehreichen Abend bieten, weshalb wir schon jetzt darauf hinweisen möchten, gleichzeitig bemerkend, daß diese Veranstaltung hierorts nur eine einmalige sein wird.

Altona, 3. April. Eine Anklage wegen Betrugs, Urkundenfälschung und Unterschlagung resp. Untreue richtet sich gegen den Ziegeleibesitzer R. aus Elmshorn, der beschuldigt wird, in den Jahren 1901 und 1902 den Maurer F. durch Vorspiegelung falscher Thatfachen um 44 478 Mk. geschädigt und zur Bekämpfung der Vorspiegelungen Wechsel gefälscht, verpfändete Steine und Drainröhren im Werthe von 5000 Mk. bei Seite gebracht und schließlich einem plattdeutschen Vereine sowie der Kolonne zum Rothen Kreuz in Elmshorn 44 Mk. 7 Pf. und 44 Mk 15 Pf. unterschlagen zu haben. R. besaß in Elmshorn eine Ziegelei. Er erfreute sich eines guten Leumundes, und alle Welt war erstaunt, als im November R. plötzlich verschwunden war und der Konkurs über sein Vermögen hereinbrach. R. wurde fleißig verfolgt, stellte sich aber selbst dem Gericht. Der Angeklagte giebt drei Wechselgefälschungen zu; es sei nicht seine Absicht gewesen zu entfliehen, er habe sich nach Hamburg begeben, um seine geschäftlichen Angelegenheiten ins Reine zu bringen; hier er sei ihm der Gedanke zur Flucht gekommen. Eine Unterschlagung will er auch nicht begangen haben. Allerdings haben die j. Zt. verpfändeten Steine bei seiner Abreise nicht mehr auf dem Platz gestanden, dafür seien andere Steine hingelegt worden. Der Konkursverwalter erklärt, daß die Bücher bis zum Schluß in besser Ordnung gewesen seien, auch R. bis kurz vor dem Zusammenbruch kaum an eine Flucht gedacht haben könne, denn ihm hätten viel größere Summen zur Verfügung gestanden, als er schließlich mitgenommen habe. R. erklärt wiederholt, der Gedanke zur Flucht sei ihm erst in Hamburg gekommen, er habe sich mit ca. 5000 Mk. nach Newyork gewandt und von dort nach Philadelphia. Hier sei ihm der größte Theil seines Geldes gestohlen worden, und als er nun seine fleißige Verfolgung in den Zeitungen gelesen, habe er es für das vernünftigste gehalten, zurückzukehren und sich zu stellen. In der Zeugenvernehmung stellt es sich heraus, daß ihm noch weitere Wechselgefälschungen zur Last fallen, es wird daher beschlossen, diese Thaten abzutrennen, und nur wegen der Untreue gegen die beiden Vereine zu verhandeln. Auch hier erklärt sich R. für unschuldig, er habe Geld genug gehabt, beide Vereine zu befriedigen, aber ihm sei im Moment der Abreise der Kopf von anderen Gedanken so voll gewesen, daß er garr nicht daran gedacht habe. Von diesen Unterschlagungen wird der Angeklagte dann antagsmäßig freigesprochen, im Uebrigen aber wird das Verfahren gegen R. so lange eingestellt, bis das Konkursverfahren gegen ihn soweit gediehen

nieder, den ihr Begleiter für sie zurecht stellte. Auch Professor Richardson begnügte sich, seine Gäste mit leichter, stummer Verneigung zu grüßen; und er hatte augenscheinlich nicht das mindeste Verlangen, den Namen der unbekanntem Dame zu erfahren, deren Gesichtszüge er hinter dem dichten Schleier wohl kaum unterscheiden konnte.

Gabrielle, deren frauenhafte Reugier durch den Eintritt des Mediums geweckt worden war, unterzog das Gesicht der weißen, sphinxishaften Erscheinung, die jetzt mit schlaff herabhängenden Armen und leicht zurückgenagtem Haupte im vollen Lichte des Kronleuchters dasaß, einer scharfen Musterung. Sie sah, daß es keine, noch kindlich reine Züge hatte, mit einer feinen Leidenslinie an den Mundwinkeln und mit auffallend großen, hellblauen Augen, die unverwandt zu den Flammen des Kronleuchters emporgerichtet waren, und die in ihrem seltsamen, seudten Glanze wirklich etwas Unirdisches hatten.

„Darf ich Sie bitten, Platz zu nehmen?“ wandte sich Richardson an den Fürsten. Und im nächsten Moment erloschen die Gasflammen, die den Raum bis dahin fast mit Tageshelle erfüllt hatten. Nur die beiden Lampen brannten weiter, aber das matte, blauliche Licht, das von ihnen ausging, drang kaum bis in die Mitte des von magischer Dämmerung eingehüllten Salons. Die regungslose weiße Gestalt des Mediums mußte durch diese Beleuchtung nothwendig etwas Geistesreiches erhalten, und obwohl Gabrielle der Entwicklung der Dinge noch mit vollkommen klüßtem Verstande folgte, konnte sie sich doch eines leisen Schauers nicht erwehren.

Professor Richardson hatte sich bis an die Thür des Nebengemaches zurückgezogen, so daß das Medium, welches ihm den Rücken zulehnte, fast durch die halbe Länge des Zimmers von ihm getrennt war. Offenbar wollte er damit jedem Verdacht vorbeugen, als ob irgend eine geheime Verbindung ihm und dem Mädchen stattfände.

(Fortsetzung folgt.)

ist, daß es einen Einblick in die rechtlichen Verhältnisse gewährt.

4. April. Hier ist wieder eine fürchterliche Mordthat verübt worden und zwar abermals an einer jener verlorenen Mädchen, deren zwei schon innerhalb zweier Jahre Opfer eines Mörders wurden. Diesmal ist jedoch der Mörder sozusagen auf der That ertappt worden. Im Hause Winklers Platz No. 1 hörte in der vergangenen Nacht um 2 Uhr der Wize Polasty ein unheimliches Röcheln, er sah nach und in einem von der ledigen Anna Schmidt bewohnten Zimmer die Bewohnerin mit völlig durchschnittener Kehle tot im Bett. Als er zur Haustür eilte, sah er auf dem Flur einen Mann stehen, der ihn bat, die Thür zu öffnen. Der Mann that sehr aufgeregt, hatte blutige Hände und da Polasty sich fürchtete, öffnete er die Haustür. Er trat aber zugleich mit dem Menschen auf die Straße und rief sofort Mörder! Mörder! hallet ihn! Der in wilder Flucht Enteilende lief jedoch bei der Gärtnerei zwei Kriminalbeamten in die Arme und wurde festgenommen. Der Verhaftete, Oskar Mailau aus Bonn, 24 Jahre alt, Hausknecht bei dem Schlachter Wölger in Hamburg, Großer Neumarkt, leugnete die That. Im Zimmer der Ermordeten wurde jedoch sein Portemonnaie mit 15 Mk. und das zur That benutzte Messer, das er erst am Freitag neu gekauft hatte, gefunden. Mailau ist seit 1900 in Hamburg, möglicherweise fallen ihm auch die Ermordungen der Wölger in der Heinrichstraße und der Wipper in der Großen Gärtnerstraße zur Last.

Elmsborn. Stadtverordneter Schwarz beschuldigt jetzt direkt in der „Elmsborner Zeitung“ den Bürgermeister von Elmsborn, daß er in Bezug auf die Beigeordnetenwahl dem Minister des Innern auf dessen Befragen die Unwahrheit berichtet hat. Es sei lautere Wahrheit, daß der Bürgermeister in der Präsentationskommission ausdrücklich gesagt hat: Der Regierungspräsident, der Oberpräsident wie auch der Minister warnen vor der nochmaligen Aufstellung des Herrn Carstens, da die Befähigung ausgeschlossen sei. Auf das Ersuchen an den Bürgermeister, diese doch unzuverlässig schriftliche Erklärung der Regierungsbeamten der Kommission vorzulegen, erwiderte der Bürgermeister: „Das könne er nicht, sein Wort müsse genügen.“ Herr Schwarz fordert den Bürgermeister auf, ihn auf Grund solcher Erklärungen an gerichtlich zu belangen. Er werde dann an Gerichtsstelle durch je drei von ihm namhaft gemachte Stadträte und Stadtverordnete den Wahrheitsbeweis erbringen. Es bleibt dem Bürgermeister jetzt wohl nichts übrig als zu klagen oder sein Amt niederzulegen.

Kropp, 2. April. In welchem Tone der Kampf um die Kropfer Anstalten geführt wird, beweist folgender Artikel in „Kropfer Anstalten“: „Der Leiter der Kropfer Anstalten hat den Zeitungen einen Artikel gegen die Kropfer Anstalten in dem Augenblick zugesandt, wo es sich um die Sanierung der Kropfer Anstalten handelte. Dieser Artikel ist voll falscher Angaben. Der Zweck desselben ist leider nicht zu verkennen. Die Anstalt, welche die Provinz Schleswig-Holstein alle Jahre abgrast, war die letzte, die ein Recht hatte, solche Heftartikel zu veröffentlichen. Samariterliebe ist dies wahrlich nicht.“

Es ist nicht zu leugnen, daß die Kropfer Anstalten von einer bedeutsamen, vielleicht entscheidenden Wendung ihres Schicksals stehen. Ein Konkurs der Anstalten würde nicht nur die Eingekauften ins Unglück bringen, sondern auch den Ort selbst hart in Mitleidenschaft ziehen. Die Schuldenlast der Eingekauften, welche von Pastor Dr. v. Bodelschwingh auf 500 000 Mark veranschlagt war, wird von anderer Seite nur auf 160 000 Mk. berechnet. Um die Eingekauften, welche zum 1. April entlassen werden sollen, nicht der Armenpflege zu überliefern, wird ein Verein gegründet, der sie übernehmen soll. Von dem Herrn Minister will man dann die Erlaubnis erbitten, daß die schon bewilligte Kollekte zu Gunsten des Vereins ausgeführt werde. Die Anstalt Bethesda soll dann auch von der Gesellschaft getrennt werden und mit dem Predigerseminar verbunden werden. Letzteres hat dafür 20 000 Mk. abzugeben. Für das Predigerseminar hofft man aus Amerika auf Hilfe. In nächster Zeit treffen drei Herren aus Amerika zur Besichtigung des Seminars ein. Ein englischer Lehrer soll außerdem dort angestellt werden. Mehrere Gesellschaften sollen außerdem Bürgschaft für den Seminarverein leisten haben. In Kropp selbst bestehen zwei Parteien. Die eine Partei will, daß Pastor Paulsen wieder an die Spitze des Unternehmens gestellt wird, da sie nur von ihm Rettung erwartet. Eine Petition der anderen Partei erbittet von dem Königl. Konsistorium seine Versetzung von Kropp.

Kleine Mitteilungen.

Ein ungewöhnliches Jubiläum feierte der Gärtnerei-Arbeiter Schulz in Wandsbek. Seit Ostern 1843, also jetzt 60 Jahre, ist er früher als Aufscher, jetzt als Arbeiter, auf der Neuberger Handlungsgärtnerei ununterbrochen thätig.

Die Stadt Bergedorf hatte gegen den Brothändler G. daselbst zwecks Eintreibung

von 10 Pfennige Strafe wegen verspäteter Zahlung der Gemeinde-Einkommensteuer Klage erhoben. Dieselbe ist zu Ungunsten des Brothändlers ausgefallen. Dem Verurteilten wurde am Montag die Gerichtskostenrechnung zugestellt. Die Kosten betragen 10,65 Mark (!). Und das alles wegen 10 Pfg.

In Lübeck wurde ein Postkassener, der Kassierer des dortigen Postunterbeamten-Bereichs war, wegen Unterschlagung von ca. 5000 Mk. verhaftet.

Die preussische Eisenbahndirektion hat die Zugführer und Schaffner angewiesen, daß in Zukunft keine Hunde mit ins Coupee genommen werden.

Für Donnerstag Abend war nach dem Etablissement „Karlsruhe“ im Stadttheil Ottenen eine öffentliche Frauenversammlung anberaumt worden, auf deren Tagesordnung das Thema „Die bevorstehenden Reichstagswahlen“ gestellt war. Es waren insgesamt 6 Arbeiterfrauen der Aufforderung der Einberuferin gefolgt. Unter diesen Umständen sah man davon ab, „in die Tages-Ordnung einzutreten“ und ging mißmüthig nach Hause.

Einen Aprilscherz leistet sich der in Neumünster erscheinende „Hollt. Courier“, indem er schreibt: Eine großartige Neuerung im Verkehrsweisen steht dem benachbarten Bramstedt noch während dieses Sommers bevor. Dampf und Elektrizität sind heute überwundene Standpunkte. Auch die Schwebbahnen haben nicht alle die Hoffnungen verwirklicht, die man auf sie bei ihrer Begründung gesetzt hat. So hat denn unser Nachbarort sich entschlossen, als erste Gemeinde unseres Vaterlandes, eine Luftballon-Domnibuslinie zu eröffnen. Damit der Ballon nicht zu hoch steigen kann und dadurch für Bergtanteheit inklinierende Personen befähigt werden, soll er an einem Drahtseil geführt werden.

Man hofft, die Vorarbeiten schon in kürzester Zeit beendet zu haben, so daß man die Probefahrt bereits heute auf den 31. April festsetzen konnte.

Eine Anzahl in Neumünster domizilierter Eisenbahnbeamter ist benachrichtigt, daß sie in nächster Zeit nach Posen versetzt werden. Da von diesem aus „Germanisierungs“-Rückfragen vorgelegenen Beamtenstüb auch Familienväter betroffen werden, kann man sich denken, daß in so manche Familie Betrübnis und Unzufriedenheit wegen der Zwangsversetzung, denn als solche betrachtet man den Schluß nach Posen, eingezogen ist.

Einen Friedhof, so klein und schlicht wie auf der Hallig Nordstrandischmoor, findet man wohl selten. Ihr Kirchlein verlor die Hallig in der Sturmfluth 1825. Sie wurde dann nach Odenbill auf Nordstrand eingepfarrt. Doch sollte die Heimath den Bewohnern die letzte Ruhestätte bieten. Unweit der Schulwerfte, von einem Wassergraben umgeben, in gleicher Höhe mit der Halligflur, liegt der geweihte Ort, den man über einen kleinen Damm und durch ein zerbrechlich Pfortlein schreitend betritt. Hier ruhen die Lieben in ihrer Gruft, auf feuchtem, moorigen Grunde gebettet. Flachgelegte Gedenksteine mit den Namen der teuren Toten und ein einziges hölzernes Kreuzlein des jüngst Verstorbenen lassen den Gottesacker als solchen erkennen. Wie oft sind nicht die Meereswogen brausend darüber hingegangen. Jetzt soll auch das letzte Kreuzlein verschwunden sein. Fischschollen haben es dem Grabe und dem Friedhofe entzissen.

Hamburg.

Der Andrang von Auswanderern, besonders aus den osteuropäischen Ländern, ist in Hamburg gegenwärtig so stark, wie kaum

zuvor. Die Auswandererhallen genügen nicht mehr zu ihrer Unterbringung, so daß ein außer Betrieb befindlicher Dampfer als Logierhause eingerichtet werden mußte. Besonders sind es Israeliten, die jenseits des Ozeans eine neue Heimath suchen. Der Israelitische Unterstützungsverein für Obdachlose hat seit sechs Wochen häufig bis zu 500 Personen an manchen Tagen für seine Rechnung rituell befristet. Seine Mittel sind infolge dessen gänzlich erschöpft.

Die Bürgerchaft hatte befanntlich J. 3. bei Verathung des Projekts der Hoch- und Untergrundbahn beschlossen, von der Continentalen Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Nürnberg den Entwurf einer Schwebbahn einzufordern. Dieser Entwurf liegt jetzt vor, er unterscheidet sich zunächst dadurch von dem ersten großen Straßenbahnprojekt der Firmen Siemens & Halske und Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, daß die dichtbevölkerten Stadttheile Hammerbrook und Eimsbüttel mit in den Bereich der Bahn hineinzieht, was bei dem anderen Projekt nicht der Fall war. Neu ist an der Linienführung in der inneren Stadt auch, daß diese an mehreren Stellen dem Zuge der Flecte folgt. Trotz der Einbeziehung von Hammerbrook und Eimsbüttel stellt sich das Projekt der Schwebbahn um 30 Millionen billiger als das andere Projekt, die Gesamtkosten der Anlage betragen 35 Millionen Mark, auch die Leistungen des Staates sind erheblich niedriger.

Vor mehreren Wochen sollte die 15-jährige Tochter eines in der Dünsternstraße wohnenden Geschäftsmannes wegen Ungehorsams gegenüber der Mutter bestraft werden. Das Mädchen entzog sich der ihm zugeordneten Züchtigung aber dadurch, daß es die elterliche Wohnung heimlich verließ und nicht wieder zurückkehrte. Auf Bitten der betrübten Eltern wurde damals das Fleth zwischen Stadthaus- und Elternhofsbrücke mittelst Leichenangeln abgesehen, da man annahm, daß sich das Mädchen dort ins Wasser gestürzt habe. Der Verdacht, daß sich das Kind aus Furcht vor Strafe das Leben genommen habe, hat sich, dem „Hamb. Fremdenbl.“ zufolge, leider bestätigt; jetzt ist die Geseuchte in der Nähe des Baumwalles als Leiche aus dem Zollkanal gelandet.

Wannigfaltiges.

Zwei Automobilisten getödtet. Ein schweres Unglück ereignete sich bei dem Gebirgs-Automobil-Rennen Nizza-La-Turbie: Einer der Theilnehmer, der bekannte Graf Zborowski, der einen deutschen Mercedeswagen steuerte, rannte bei einer scharfen Straßenbiegung mit seinem Fahrzeug in der vollsten Fahrgeschwindigkeit an eine Mauer, wurde mit dem Kopf gegen dieselbe geschleudert und blieb sofort mit zerstückeltem Schädel tot auf dem Platze. Auch der Begleiter des Grafen, ein Baron Parange, erlitt so schwere Verletzungen, daß er einige Stunden später starb.

Verbrannte Löwen. In der auf dem Dottenhof in Bonn aus Holz errichteten großen Restaurationshalle brach ein Feuer aus. Dort waren in einem Centralfäß fünf starke Löwen und mehrere dressirte Hunde untergebracht, welche Eigenthum einer französischen Löwenbändigerin waren. Das Feuer griff so schnell um sich, daß laut Bonner Generalanzeiger die Thiere nicht mehr gerettet werden konnten, vielmehr jämmerlich verbrannten. Das Geheul und Gebrüll derselben hatte eine große Menschenmenge herbeigelockt. Die Halle ist vollständig niedergebrannt.

An den Folgen eines Hundebisses gestorben ist auf dem Gut Surenburg in Westfalen der Professor Dr. Grottemeyer, der bei dem kürzlich heimgegangenen Abgeordneten Freiherrn v. Heereman die Funktionen eines Hausgerichtlichen ausübte. Der 78jährige Greis war vor einiger Zeit von einem Schoßhündchen in das Bein gebissen worden; die ursprünglich ganz unbedeutende Wunde verursachte schon nach wenigen Tagen unter starker Anschwellung des betroffenen Körpertheils eine Blutvergiftung, welcher der Bedauernswerthe jetzt erlegen ist.

Gruben-Explosion. Auf dem Diefelde der „Königin Louise-Grube“ bei Zaborze hat sich infolge der Explosion einer Pulverkammer unter Tage ein größeres Unglück ereignet, dem mehrere Menschen zum Opfer gefallen sind. Bisher sind 4 Bergleute, darunter 1 Steiger, tot zu Tage gefördert worden. Ueber das Schicksal von 50 bis 60 Bergleuten herrscht noch Ungewißheit. Eine amtliche Meldung über die Katastrophe besagt folgendes: Die Explosion fand in der Nähe von Schacht IV in der 340 Meter Sohle (Seinischloß) statt. Die Förderstrecke in dem Seinischloß südlich bis etwa 300 Meter ist zu Bruche gegangen und im Brande. Bis jetzt sind 3 Tode, darunter 1 Aufseher, und 5 Verletzte geborgen; 1 Mann betäubt. 1 Grubensteiger und 1 Aufseher werden noch vermißt. Die im Felde beschäftigte Belegschaft ist bereits ausgefahren.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Biese in Alrensburg.
 Druck u. Verlag von Ernst Biese in Alrensburg und Altrahsfeld.

Gewinnziehung 2. Klasse
 der
Schleswig-Holsteinischen Landes-Industrie-Lotterie.
 (Ohne Gewähr.)

In der heutigen Ziehung wurden folgende Gewinnnummern gezogen:

8 Gewinne: 1 Moquette-Vorleger — M. 11,—: 76 1347 4715 8143 10542 12146 13937 14654.

10 Gewinne: 10 m geklöppelte Spitze — M. 11,—: 826 6936 7666 9545 9642 10895 12747 12877 13102 13292.

20 Gewinne: 1 Butter- und 1 Käsemesser mit silbernen Festen in Etui — M. 11,25: 1249 1702 1730 1930 2213 3082 5023 5096 5277 6205 6780 6940 8381 9018 9628 9921 11892 12310 12685 14817.

5 Gewinne: 1 Servierbrett — M. 11,50: 138 461 663 1692 1954 2073 2479 3642 4069 4870 4954 4978 5265 5270 6574 7384 7539 8933 10434 11800 11949 13024 13896 14233 14911.

20 Gewinne: 8 geklöppelte Kissendecken — M. 12,—: 66 062 2828 3149 3961 4413 5527 6035 6609 6761 7001 7204 7556 8345 8583 8977 9355 10109 11360 13568.

20 Gewinne: 1 Lederne Sandtaische — M. 14,—: 1961 2392 3675 3682 4656 6295 6481 6568 6613 8038 8325 8435 8797 8839 8941 9584 10166 11281 12428 14383.

15 Gewinne: 7 Küchenmesser und 1 Stahl — M. 15,50: 2007 2101 2335 2395 3322 6331 6630 8035 9189 9506 11381 11847 12450 13923 14810.

8 Gewinne: 1 Moquette-Vorleger — M. 16,—: 1173 7434 7525 7982 8405 9210 9216 14569.

30 Gewinne: 1 Stück 25 m weiß baumwollen Körper — M. 16,—: 1994 2053 2346 2430 2959 3257 3860 4191 4743 5038 5333 5871 6700 6888 7121 7357 8521 9671 10026 10042 10644 10647 11191 11597 12026 12673 12676 13409 13410 14061.

25 Gewinne: 1 Theemaschine, vernickelt — M. 15,—: 433 934 1768 1983 3708 3990 4129 4261 4961 6648 6906 6984 7752 7930 8632 9861 10143 11023 12858 13159 13655 14381 14597 14629 14612.

12 Gewinne: 1 Osehirn — M. 15,—: 1109 1611 3117 4936 7436 7596 8242 10513 11145 11937 12451 14699.

20 Gewinne: 1 silberner Funkeßkel in Etui — M. 15,50: 716 1597 1739 5143 5887 6144 6286 7645 10651 10738 10309 11275 12193 12475 12738 12755 13100 13644 14502 14861.

25 Gewinne: 2 silberne Schlüssel — M. 16,50: 263 465 647 1459 1754 1800 2019 2912 3761 4126 4718 5120 6453 7489 8884 9011 9047 9740 10861 11052 11329 12519 12781 14435 14941.

25 Gewinne: 2 silberne Gabeln — M. 16,50: 458 1318 1458 1579 1689 1957 2394 3080 3920 4637 5063 6322 6596 6639 6966 7557 8168 8791 9509 9701 9879 10149 10230 10544 12163.

5 Gewinne: 1 Nähkasten mit Kerbschnitt — M. 17,—: 8493 8989 9744 12034 14926.

9 Gewinne: 2 Photographien-Rahmen — M. 18,—: 1006 2122 3640 6110 8673 9082 11891 14083 14342.

15 Gewinne: 2 silberne Serviettenbänder in Etui — M. 19,—: 2153 2288 2751 2982 3090 3514 5287 6033 7754 8471 9230 9327 9936 10769 14681.

15 Gewinne: 1 Stück 25 m baumwollen Satin — M. 19,50: 1519 1674 2909 3317 5305 5991 7298 8851 9242 10380 11316 11711 11732 12900 13506.

15 Gewinne: 1 Stück 25 m weiß baumwollen Vardent — M. 20,—: 568 2081 2355 4209 4952 5010 5546 6939 7652 8602 8859 10380 10470 13488 14770.

6 Gewinne: 1 vernickeltes Kaffeesevice mit Brett — M. 26,—: 3388 8672 8911 9706 10539 14232.

3 Gewinne: 1 Schlüsselschrank mit Bildfüllung — M. 35,—: 542 5915.

3 Gewinne: 1 Wandspiegel in Mahagoniholz-Rahmen — M. 41,—: 4745 5395 11284.

3 Gewinne: 1 silbernes Fischbesteck in Etui — M. 42,—: 9366 12761 14370.

2 Gewinne: 1 Damastgedeck für 6 Personen — M. 44,—: 11678 14936.

2 Gewinne: 1 Nähtisch aus Nußbaumholz — M. 75,—: 2503 13941.

1 Gewinn: 1 Lehnstuhl aus Eichenholz — M. 85,—: 9494.

1 Gewinn: 1 Kommode aus Eichenholz — M. 95,50: 10519.

1 Gewinn: 1 goldene Herrenanferuhr, Remontoir — M. 136,—: 3689.

Gewinn: 1 Leinwand aus Eichenholz — M. 185,—: 13980.

Gewinn: 1 Bücherschrank aus Nußbaumholz — M. 195,—: 13018.

Gewinn: 1 Schreibtisch aus Eichenholz — M. 225,—: 1308.

Gewinn: 1 Kleiderschrank aus Eichenholz — M. 230,—: 1793.

Gewinn: 1 zweispänniges Kammert-Pferdegeschirr mit Messingbeschlag und Kreuzlein — M. 500,—: 12110.

Gewinn: 1 Mobiliar aus Eichenholz für ein Wohnzimmer: 1 Sofa, 4 Stühle, 1 Schrank, 1 Tisch, 1 Wandspiegel, 1 Teppich, 2 Wochelrahmen und 1 Photographien — M. 750,—: 3170.

Gewinn: 1 Mobiliar aus Eichenholz für ein Speisezimmer: 1 Büffett, 1 Anrichtisch mit Einlagen, 6 Stühle mit Lederbezug, 1 Theemaschine, 1 Diebstrag, 1 Servierbrett — M. 1000,—: 9590.

Flensburg, den 1. April 1903.

[3]

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G Y M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Gottesdienstliche Anzeigen. Ahrensburg. Mittwoch, den 8. April, Vorm. 10 Uhr: Beichte. Gründonnerstag, 9. April, Vorm. 9 Uhr: Beichte. 10 Uhr: Gottesd. Nachher hl. Abendmahl. Pastor Hansen.

Wochenbericht über den Buttermarkt. Bericht von L. S. Löwenthal. Hamburg, den 3. April 1903. Neue Gröningerstr. 15.

Der Markt hat sich im Laufe der Woche ganz zufriedenstellend entwickelt indem das Inland zu Ostern einige Ordres nach hier legte, welche bewirkten daß die Zufuhren schärflich geräumt werden konnten. Höhere Preise waren im allgemeinen nicht zu erreichen, da die vorwöchige Ermäßigung in Kopenhagen einen recht ungünstigen Eindruck verursachte, daran schloß sich gestern eine abermalige Reduktion von 3 Kronen, sodas Kopenhagen in 2 Wochen 9 Kronen gewichen ist. Eine Folge dieses Umstandes sind etwas stärkere russischer Butter hier am Plage, welche einen guten Markt hier vorfinden und sich rasch räumen. Die Qualität dieser Waare ist meist recht gut.

Heutige Preisnotierung der Notierungskommission der vereinigten Butterkaufleute der Hamburger Börse: Feinste Molkereibutter (per 50 Kilo netto reine Tara) Mt. 107-115 2. Qualität " 104-106 Russische Molkereibutter Mt. 102-104 Amerikanische Butter " " Bauernbutter aller Art " 75-90 Galzische Sommerbutter " " Schmierbutter " 30-40

Amthliche Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Duvenstedt belegenen, im Grundbuche von Duvenstedt Band I - Blatt Nr. 12 - zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Maliers

Johann Heinrich Cäcilus Schumacher in Altona, Breitstraße 177, eingetragenen Grundstücke

am Mittwoch, 10. Juni 1903, Vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht - an der Gerichtsstelle - versteigert werden.

Die Grundstücke, eine Hofstelle, sind mit 24 2/100 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 14,5378 Hektar zur Grundsteuer, mit 90 Mt. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt, in der Grundsteuerrolle von Duvenstedt unter Artikel 16 und in der Gebäudesteuerrolle von Duvenstedt unter Nr. 70 verzeichnet.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in der hiesigen Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 26. März 1903 in das Grundbuch eingetragen.

Ahrensburg, den 1. April 1903. Königlich-ämtliches Gericht II.

Bekanntmachung.

Jedermann, der Rindvieh, Schweine, Schafe, Ziegen, Pferde und Hunde, deren Fleisch zum Genusse für Menschen und nicht ausschließlich im eigenen Haushalt vollständig verwendet werden soll, schlachten will, muß die Thiere vor und das Fleisch nach der Schlachtung amtlich untersuchen lassen.

Fleischbeschauer ist Herr Thierarzt Drows.

Vorläufige Gebührensätze sind:

- a. für Rind 3,50 M.
b. für Rälber (Fleischgewicht bis 75 kg) 1,00 "
c. für Schweine, einschließlich Trichinenschau 1,75 "
d. e. für Schafe und Ziegen 0,75 M.

Ahrensburg, 3. April 1903.

Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Versteigerung.

Dienstag, den 7. April cr., Vorm. 11 Uhr,

werde ich bei dem Gastwirth Schierhorn hier selbst, anderweit gepfändet: ein Sopha

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Ahrensburg, den 5. April 1903.

Weitzenberg, Gerichtsvollzieher.

Holz-Verkauf

in der königlichen Oberförsterei Reinfeld.

Am Freitag, den 17. April cr., von Vormittags 10 Uhr ab,

sollen in der Kupfermühle bei Rolsenhagen öffentlich meistbietend versteigert werden ca.:

a. Aus dem Schutzbezirk Sattenfelde:

Eichen: 30 Stämme mit 12,54 fm, 182 rm Nusskloben- und Anüppel, 67 rm Aloben, 18 rm Anüppel, 290 rm Reisig.

Buchen: 5-Nr. 498. 501. 127. 129 = 4 Stämme I./II. mit 11,86 fm, 10 rm Nusskloben, 453 rm Aloben, 178 rm Anüppel, 420 rm Reisig.

Eichen: 4 Stämme mit 0,80 fm. Erlen: 1 rm Aloben, 4 rm Anüppel.

Fichten: 165 rm Stangen I./IV.

b. Aus dem Schutzbezirk Sprengel:

Eichen: 50 rm 2 m lange Pfähle.

c. Aus dem Schutzbezirk Todendorf:

Fichten: 1000 Stangen I./III. Der Oberförster.

Privat-Anzeigen.

Hagel-Versicherung.

Die Union,

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

zu Weimar,

gegründet im Jahre 1853

mit einem Grundkapitale von 9 Millionen Mark,

wovon 5,019 Aktien mit 7,528,500 M. begeben sind.

Reserve ult. 1902 4,793,821 "

Gesamt-Garantiekapital 12,322,321 "

Prämien-Einnahme in 1902 2,197,205 "

Zinsen-Einnahme in 1902 316,540 "

14,836,066 M.

Die Union versichert Feldfrüchte gegen Hagelschäden zu sehr mäßigen Prämien. Jede Nachschußverbindlichkeit ist ausgeschlossen, so daß also eine Nachzahlung auf die Prämien niemals stattfinden kann. Bei Versicherung auf mehrere Jahre wird ein namhafter Prämien-Rabatt gewährt.

Besondere Erleichterungen werden für kleine Versicherungen bewilligt, namentlich für Sammel-polizen.

Die Vergütung der Schäden gelangt spätestens binnen Monatsfrist, in der Regel aber früher, zur vollen und baren Auszahlung. Weitere Auskunft wird erteilt und Versicherungen werden vermittelt durch die Agenten:

Carl H. Meyer, Rfm., Wandsb. G. H. Küster, Rfm., Bargteheide.

30 tote Ratten! Mit der Wirkung des Mittels 'Es hat geschmeckt' bin ich sehr zufrieden, da bei mir in kurzer Zeit gegen 30 Ratten los gegangen sind. ... Herr Krüger, Apotheker.

Alfred Spott, Handelsgärtnerei, Meiendorf, Ahrensburger Chaussee, empfiehlt sich für Altrahlstedt und Umgegend in Anlegen neuer Gärten, sowie in Instandsetzen derselben, in allen vorkommenden Bindereien vom billigsten bis zum allerfeinsten. Blühende Topfpflanzen, Palmen, Blattpflanzen, Blumen und Gemüsepflanzen.

Emil Schwormstadt, Tanz- und Anstand-Unterricht-Institut. Hamburg, zur St. Altrahlstedt, Bahnhofs-Hotel, Inhaber: Jonny Godknecht. Der Tanz- und Anstand-Unterrichts-Kursus für Kinder findet von Ostern bis Juli jeden Sonntag von 6-8 Uhr statt. Anmeldungen werden im obigen Lokale entgegen genommen.

Heinrich Westphal, Schuhmachermeister, Ahrensburg, Manhagener Allee 6, empfiehlt: Lederschuhwaaren jeder Art, jedoch nur haltbare, gediegene Waare, als: Knopfstiefel, Schnürstiefel, Schnallstiefel etc., für Herren, Damen und Kinder. Lederpantoffel, Schaftstiefel und große Stiefel.

Filzschuhwaaren jeder Art, als: Pantoffel, Schuhe und Stiefel in Tuch, Filz, mit und ohne Ledersohlen, in großer Auswahl und nur prima Ausführung. Anfertigung nach Maß. Ballschuhe in sauberster Ausführung.

Hotel Posthaus, Ahrensburg. Am zweiten Festtage: Grosser Osterball. Ball-Musik von der bekannten, vorzüglichen Kapelle. Anfang 7 1/2 Uhr. Hierzu ladet ergebenst ein H. Strellner.

Bildschön! ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt: Radebeuler Stedenpferd = Villenmilchseife von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden. Allein echte Schußmarke: Stedenpferd. a Stück 50 Pfg. bei M. Cropp, Drogerie, Altrahlstedt.

D. Tornau, Altrahlstedt, empfiehlt in größter Auswahl: Herren-Anzüge, Knaben-Anzüge, sowie einzelne Joppen, Hosen u. Westen in allen Größen u. Qualitäten.

Alt-Rahlstedter Kohlenlager. Steinkohlen, sowie sämtliche sonstigen Heizmaterialien ab meinem Lager in Alt-Rahlstedt frei auf dem Wagen geliefert zu billigsten Tagespreisen. Lieferungen frei ins Haus werden, bei gleichzeitiger Entnahme von 2 cbm oder 12 Doppel-hl aufwärts auch nach Ahrensburg, mit geringem Aufschlag, ausgeführt. Heinr. Kühl, Altrahlstedt, am Bahnhof. Telephon 36. Malerlehrling g e s u c h t. Friedr. Rohlf, Malermeister, Volksdorf.

Umständehalber äußerst billig mehrere hübsche schwere und leichte flotte Pferde, sowie Ponys zu verkaufen, 2 etwas gebrauchte, worunter 1 Stute nach dem Lande, 1 eleg. Ausfahrwagen, 1 Dog-Cart und mehrere Geschirre. Zeht Neue Koppel Nr. 85, St. Georg, Hamburg, (in der Nähe der Alster). - Zu gleicher Zeit mache ich meine werthen Kunden und Bekannten darauf aufmerksam, daß ich mein Geschäft vom Pferdemarkt Hamburg verlegt habe nach obiger Adresse.

Herren-Hüte neueste Formen, in schwarz u. farbig, in großer Auswahl eingetroffen. Herm. Hirsch.

Billig zu verk. Bort-, Salon- u. Tischgarnituren, Schlafzimmers-Einrichtung, englisch, in Satin u. ital. nußb. Buffets, Fantasie- und and. Schränke in der Möbelfabrik F. Denzin, Hamburg, St. Pauli, Jägerstraße 17.

Eine hochtragende Ziege steht zu verkaufen bei H. C. Krüger, Ahrensburg, Steinlamp.

Beretreter gesucht für Ahrensburg und Umgegend; hoher Verdienst zugesichert. G. Schmidt, Oldenfelder Brot-Fabrik.

Für 100 Mt. ein Herrenrad, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Hansen, Altrahlstedt, Waldstraße.

G. Fehr, Ahrensburg, prakt. Zahntechniker. Sprechstunden: täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Eine Wohnung von 4 Zimmern und Küche ist zum 1. Mai zu vermieten. Näheres bei C. H. Schacht, Ahrensburg.

Gesucht sofort Tagelöhner, welches Ostern die Schule verlassen hat, zur Beschäftigung, 2 H. Kinder. Lohn 30 Thaler. Keine Hausarbeit. Ellerbrock, Bismarckstraße, Altrahlstedt.

Zum 1. Juli evtl. später schön, freundliche

Stage mit beliebiger Anzahl Zimmer, zum Preise von 300-500 Mt. zu verm. Näheres Große Straße Nr. 21, Ahrensburg.

Karfreitagssitte. Am Karfreitag stellen wir uns unter das Kreuz, am Karfreitag sind alle Kirchen bis auf den letzten Platz gefüllt. Alle möchten jetzt bei dem stehen, der uns frei gemacht hat. Wir stehen in einem besonderen Stadium seiner Nachfolge und möchten in unserer Heilanstalt Salem helfen, die Anechte der Trunksucht frei zu machen. Wer will uns helfen, das besser zu thun und uns ein Scherlein zur Füllung unseres Freistellensfonds beisteuern? Pastor Gleiss, Neumünster. Pastor Haacke, Rialling, Holf.

Kleine Anzeigen, wie: Geschäftliche Mittheilungen, Verkäufe, Dienstgesuche, Stellen-Angebote etc. finden durch die „Stormarnsche Zeitung“ wirksamste Verbreitung.